

Ökumenische Kampagne 2008

Unser tägliches Brot gib uns heute

Millionen von Menschen hungern, obwohl die Erde genug produzieren kann, um die gesamte Menschheit zu ernähren. Was ist da falsch gelaufen, was läuft da schief?

Essen und Trinken befriedigen nicht nur die Grundbedürfnisse der Menschen, sie schaffen auch Zugehörigkeit. Jeden Tag sterben aber 25000 Menschen, davon 18000 Kinder an den Folgen von Hunger. Obwohl die Landwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte. Deshalb sagt Jean Ziegler, Sonderberichterstatter der UNO, zu Recht: «Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet.» Hinter jeder Zahl steht ein leidender, kranker, ausgegrenzter Mensch. Am stärksten sind Frauen und Kinder von der Armut betroffen. Unser Aufschrei dagegen kann gar nicht laut genug sein. Bei der Tragik des Hungers handelt es sich um ein systemisch-strukturelles Problem. Seit der Kolonialisierung vor fünfhundert Jahren ist der Aufbau des Reichums des westlichen Nordens und der Reichen im Süden verstrickt



Im Zentrum des Fastenopferprogramms auf den Philippinen steht die Ernährungssicherung. Dazu gehört auch die Anwendung ökologischer Anbaumethoden. (Bild: Fastenopfer)

mit Völkermord, Zwangsarbeit, Plünderung der Rohstoffe und Zerstörung der Umwelt. In den letzten Jahrzehnten wurde der Kapitalismus, der Güter und Dienstleistungen produzierte, in einen Finanzkapitalismus verwandelt. Dieser spekuliert mit Investitionen und immer höheren Renditen. Das hat dramatische Folgen für die Länder des Südens:

Sie sind dauernd hoch verschuldet, Sozialleistungen werden gestrichen, die Mittelschicht verschwindet, die Unterschicht verelendet, die Umwelt wird zerstört. Somit ist das Hungerproblem ein «hausgemachtes» Problem, als Folge von Ausplünderungssystemen. Die einen Menschen bringen die andern um den Ertrag ihrer Arbeit.

Hunger nach Gerechtigkeit

Die Bibel nimmt das Grundproblem der Armut mehrfach auf. Mit dem Satz «Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon» spitzt Jesus das Problem auf eine Entscheidung zu. Der «Mammon» steht für die Anhäufung des Reichtums auf Kosten anderer. Dazu gehören die sinnlose Anhäufung von Gütern, finanzielle Spekulation, Grossgrundbesitz, systematischer Raub von Boden und hohe Zinsen. Im Vaterunser hat die Bitte um das tägliche Brot zentrale Bedeutung. Dieser so einfach klingende Satz stiftet Solidarität, es geht um «unser» Brot. Das Gebet um das tägliche Brot verlangt deshalb auch den vollen Einsatz für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung. Biblisch betrachtet, bedeutet Brot Leben, und zwar das Leben der Hungernden. Arm sind diejenigen, die um die Früchte ihrer Arbeit gebracht werden. Das Zeugnis der Bibel ist eindeutig: Gott steht auf der Seite der Armen. Wer sich an ihnen vergeht, indem er an ihrer Not schuld ist oder sie darin belässt, hat den lebendigen Gott gegen sich.

Mehr als Almosen

Jahrhundertlang haben die Kirchen das Beispiel des guten Samariters nachgeahmt und sich um Verletzte, Kranke und Hungerige gekümmert. Heute übersteigt die Zahl der Notleidenden bei weitem die Möglichkeiten aller Kirchen der Welt. Das herrschende neoliberale Weltwirtschaftssystem produziert immer mehr ausgegrenzte Menschen. Die Kirchen müssen sich deshalb fragen, ob die punktuellen Hilfsaktionen überhaupt noch einen Sinn machen.

Die Hungerproblematik ist äusserst komplex. Länder des Nordens und einzelne Südländer bestimmen nationale und internationale Handelsabkommen (Landwirtschaftssubventionen, Schutzzölle

oder Einfuhrverbote), was zu zentralen Problemen in der Nahrungsmittelproduktion und dem Export aus den Ländern des Südens führt. Die Regierungen der südlichen Länder haben ihrerseits die Pflicht, die Ernährung ihrer Bevölkerung zu sichern. Man kann sich fragen, warum in einem Land wie Argentinien, das Lebensmittel für etwa 300 Millionen Menschen produziert, fast die Hälfte der 37 Millionen Einwohner unterhalb der Armutsgrenze lebt. Schliesslich müssen sich Nord und Süd gemeinsam fragen, wie der internationale Handel ausgestaltet werden kann, damit es den Hungernden im Süden die Ernährung garantiert.

Der notwendige Aufstand

Zusätzlich zur traditionellen Hilfe müssen heute das Wissen um die Zusammenhänge verbreitet und die politischen Forderungen der Betroffenen gestärkt werden. Das «Recht auf Nahrung» muss weltweit als Menschenrecht in den Vordergrund rücken. Denn nur wer weder hungert noch verhungert, kann die andern Menschenrechte sinnvoll in Anspruch nehmen. Das «Recht auf Nahrung» darf kein Schlagwort bleiben. ES muss in konkrete Gesetze und Aktionen umgesetzt werden.

Bei vielen Menschen wächst die Erkenntnis, dass die Wirtschaft und die damit zusammenhängenden Systeme mit dem Leben zu tun und deshalb auch eine Bedeutung für den Glauben haben. Es ist notwendig, dass sich Christinnen und Christen aktiv auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens einmischen. Guter Wille allein reicht nicht. Um das friedliche Zusammenleben der Menschen einer Nation und gerechte Beziehungen zwischen den Ländern zu organisieren, werden politische Institutionen und Gesetze benötigt. Mit Aktionen wie der ökumenischen

Kampagne 2008 tragen auch die Kirchen zu einem wachen Bewusstsein bei.

*Blanca Steinmann,
Fastenopfer*

In Anlehnung an den Artikel «Hunger: Blindes Schicksal oder Folge von Systemen?» von Dr. René Krüger, Buenos Aires im Aktionsmagazin von Fastenopfer/Brot für alle

Fastenopfer-Direktor Hautle sprach in Sarnen



Anfang Januar referierte Antonio Hautle, Direktor des Fastenopfers, an der Kantonschule Obwalden zur Entwicklungs-

zusammenarbeit. Antonio Hautle hat am Kollegi Sarnen die Matura gemacht und war Mitglied der Subsilvania. Deshalb hat ihn die vor rund einem Jahr reaktivierte Studentenverbindung eingeladen.

Der Theologe mit Managementweiterbildungen hat im Vortrag klargemacht, dass sich das Hilfswerk dem veränderten Umfeld anpassen müssen. Auch wenn das Hilfswerk heute als professionelle Non-Profit-Organisation geführt werde und sich im Wettbewerb um Spendengelder behaupten müsse, so sei doch der Kerngedanke der gleiche geblieben: Ausgehend vom Bibelwort «ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben» (Joh 10,10) kämpfe das Fastenopfer weiterhin an gegen den Hunger und die Ungerechtigkeit in der Welt. Oftmals liessen sich die Probleme nicht einfach mit Geld aus dem reichen Norden lösen, so Hautle. Die kulturelle und gesellschaftliche Entwicklung sei nicht überall so verlaufen wie in Mitteleuropa. Eine Hauptaufgabe liege deshalb darin, die Bevölkerung der Dritten Welt auszubilden, zu vernetzen und ihnen dadurch eine politische Stimme zu geben. (dr)

Bibelwoche in Lungern

Vom 17. bis 23. Februar findet im Ferien- und Bildungshaus St. Josef in Lungern eine Bibelwoche mit Pater Gustav Truffer zum Thema «Zivilcourage» statt.

Weitere Auskunft und Anmeldung: Ferien- und Bildungshaus St. Josef, Lungern (Tel. 041 679 75 65, info@hsj.ch, www.hsj.ch)

Neue katholische Multimedia-Plattform

Seit Dezember gibt es die Multimedia-Plattform www.kathtube.com. In Anlehnung an das erfolgreiche Video-Portal «YouTube» werden auf «kathTube» Videos, Sound-Dateien, Fotos und Texte rund um den Glauben und die katholische Kirche veröffentlicht.

Das Medienportal kathTube will sich durch Werbung und Anzeigen finanzieren. Herausgeber sind der österreichische Verein «kath.net» und der österreichische Bildungsservice «dip3». Das Projekt wird unter anderem vom Hilfswerk Kirche in Not, dem Fernsehsender K-TV, Radio Maria Österreich und dem «Vatican-Magazin» unterstützt, die auf «kathTube» auch Beiträge veröffentlichen. (*kipa*)
Hinweis: www.kathtube.com

Interreligiöses Meditationszentrum in Luzern

Am 6. Januar wurde im Romero-Haus Luzern ein Interreligiöses Meditationszentrum (IMZ) eröffnet. Der Gemeinschaft gehören zurzeit sieben Personen an.

Das IMZ versteht sich als Ort, an dem das partnerschaftliche, gleichberechtigte Miteinander verschiedener Religionsgemeinschaften gelebt und gepflegt wird. Den Kern bildet eine kleine Gruppe christlicher und buddhistischer Mitglieder. Die beiden tragenden Säulen sind die kontemplative Meditation und der interreligiöse Erfahrungsdialo- g. Das Zentrum ist offen für Männer und Frauen aus verschiedenen religiösen Traditionen. Initiiert wurde das Zentrum vom Katharina-Werk in Basel. (*kipa*)

Fastenpredigten

mit Pater Josef Banz
in der Pfarrkirche Sachseln

Programm

14.00 Uhr Rosenkranz-Gebet
14.30 Uhr Fastenpredigt und Vesper

Thema

Die Visionen von Bruder Klaus
Wegweiser in unser Leben

10. Februar 2008

Orientierung finden

Lebensträume und Gottes Zeichen

17. Februar 2008

Entscheiden - entschieden

Für wen und für was?

24. Februar 2008

Leben ist mehr

Geistiges und Materielles im Einklang

09. März 2008

Leiden, Sterben und Auferstehen

Christen leben in und mit Christus

www.bruderklaus.com

SKF lädt Witwen und alleinstehende Frauen ein

Der Katholische Frauenbund SKF Obwalden lädt am Dienstag, 19. Februar, alle Witwen und alleinstehenden Frauen zu einem gemütlichen Mittagessen mit Unterhaltung in den Landgasthof Schlüssel in Alpnach ein. Die Veranstaltung beginnt um 12.00 Uhr

und dauert bis zirka 16.30 Uhr. Die Kosten betragen 30 Franken. Anmeldung bis spätestens 15. Februar an:

Anna Hug-Langensand,
Alpnachstad (Tel. 041 670 14 33)
oder an Marianne Rohrer,
Giswil (Tel. 041 675 19 36).



Lokale Allianzen gegen die grosse Kluft

Brot zum Teilen

Mit ihrer Kampagne propagieren *Brot für alle* und *Fastenopfer* das «Recht auf Nahrung». Zusammen mit lokalen Bäckereien lancieren sie das «Brot zum Teilen». Das vierteilige Weizenbrot wird mit einem Aufpreis von einem Franken verkauft, der Entwicklungsprojekten im Süden zugutekommt.

Brot ist ein zentraler Aspekt unserer Kultur. Wenn zwei miteinander «das Brot teilen» oder wenn Christen um das «tägliche Brot» beten, geht es nicht nur um Brot, sondern um die materielle Grundlage des Lebens, um die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und nach einem Leben in Fülle für alle Menschen. Da liegt es nahe, dass *Fastenopfer* und *Brot für alle* auf das Brot zurückgreifen, wenn sie in ihrer ökumenischen Kampagne ein «Recht auf Nahrung» einfordern. Sie haben dabei Verbündete gefunden: die Bäckerinnen und Bäcker der Schweiz, die während der Kampagnezeit ein «Brot zum Teilen» verkaufen.

«Es gibt verschiedene Wege, etwas gegen die Kluft zwischen Süd und Nord zu tun», sagt Beat Kläy,

Vizedirektor beim Schweizerischen Bäcker-Konditorenmeister-Verband SBKV. «Man kann Geld spenden. Man kann politisch Einfluss nehmen. Oder man kann seine Konsumgewohnheiten ändern. Zum Beispiel, indem man lokale Produkte kauft.» Die Bäckereien, sagt er, seien ein idealer Ort dafür. «Kleine Transportwege, Rohstoffe aus der Region, handwerkliche Produktion», fasst Kläy die Vorteile des Dorf- und Quartierbäckers zusammen.

win-win

Der SBKV hat denn auch schnell auf die Idee der kirchlichen Entwicklungsorganisationen reagiert und ein «Brot des Teilens» entwickelt. Es ist ein vierteiliges, bestäubtes Weizenbrot, das mit einem Aufpreis von einem Franken verkauft wird. Das Geld geht via *Fastenopfer* und *Brot für alle* direkt in Entwicklungsprojekte und -programme im Süden. Im Gegenzug machen die lokalen Promotoren der beiden Werke auf die Brotaktion aufmerksam und werben so für «ihre» Bäckerei.

Ökonomen und Betriebsberater nennen das eine «win-win»-Situation. Beide Teile geben etwas, beide nehmen etwas, und am Schluss haben beide mehr, als sie vorher hatten. Der Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry schreibt es schöner, poetischer: «Der Geschmack des geteilten Brotes hat nicht seinesgleichen.» Ein grosses Wort, doch am Suppentag der Pfarrei oder bei den ökumenischen Anlässen lässt sich erfahren, wie gut es tut, miteinander zu teilen und zusammen mit andern zu essen. Und zu lachen.

Hanspeter Bundi, Brot für alle

*Liste der beteiligten Bäckereien:
www.oekumenischekampagne.ch*

Das Recht auf Nahrung

«Damit das Recht auf Nahrung kein frommer Wunsch bleibt» ist der Slogan der Kampagne von *Fastenopfer/Brot für alle/Partner sein* für die kommenden drei Jahre. Wenn das tägliche Brot fehlt – das je nach Weltregion auch Reis, Mais, Bohnen oder Fisch sein kann –, wird ein grundlegendes Menschenrecht verletzt. Immer noch sterben jeden Tag rund 25 000 Menschen an den Folgen von Hunger. Dabei könnte die Welt problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren.

Um den Hungerskandal zu beenden, braucht es nicht nur erfolgreiche Landwirtschaftsprojekte, wie sie *Fastenopfer* in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt. Es müssen auch die internationalen Handelsabkommen verändert werden, damit sie sich nicht weiter negativ auf die armen Länder auswirken.

*Weitere Informationen zur Kampagne unter
www.oekumenischekampagne.ch*



«Diwan» berichtet über das Leben diesseits und jenseits der Mauer.

Jeden 1. Donnerstag um 19.00

«Diwan» – Treffpunkt der Kinderhilfe Bethlehem

«Diwan» ist ein arabisches Wort und bedeutet so viel wie Treffpunkt. Genau das möchte die Kinderhilfe Bethlehem in Luzern einmal im Monat anbieten: Jeden 1. Donnerstag im Monat zeigt sie einen Film oder lädt zu einem Fachvortrag mit anschliessender Diskussion ein. Die Gäste lernen auch typisch nahöstliche Speisen und Musik kennen.

Der «Diwan» findet jeweils zwischen 19.00 und 21.00 Uhr an der Winkelriedstrasse 36 in Luzern statt. Es gibt immer etwas zu essen und trinken. Sie sind herzlich eingeladen! Sie dürfen Freundinnen und Freunde mitbringen. Es sind alle willkommen.

Die nächsten Angebote

7. Februar – Film und Diskussion: «The Ramallah Concert – Knowledge is the Beginning». Dokumentarfilm von Paul Smaczny. Mit Hanspeter Stalder. Bericht über das musikalische Projekt von Daniel Barenboim.

6. März – Referat und Diskussion: «Eine jüdische Stimme». Von und mit Michel Bollag, Co-Leiter des Zürcher Lehrhauses.

3. April – Film und Diskussion: «Intervention Divine» von Elia Suleiman. Mit Hanspeter Stalder. – Groteske Episoden aus dem Alltag einer krisengeschüttelten Region.

8. Mai – Lesung und Diskussion: «Texte von Amira Hass». Ausgewählt von Hanspeter Stalder, vorgelesen von einem Schauspieler.

5. Juni – Film und Diskussion: «Broken Wings» von Nir Bergman: Mit Hanspeter Stalder. Das alltägliche Leben einer israelischen Mittelstandsfamilie.

3. Juli – Live Session: «Musik aus Palästina». Oud ist die Gitarre im Nahen Osten.

7. August – Film und Diskussion: «Private» von Saverio Costanzo. Mit Hanspeter Stalder. Israelische Soldaten operieren von einem palästinensischen Haus aus.

Kraft der Musik überwindet Differenzen

Dokumentarfilm über das West-Östliche-Divan-Orchester beim Februar-Diwan der Kinderhilfe Bethlehem

Musik als Bindeglied zwischen Menschen aus traditionell verfeindeten Kulturen: Dass solch ein Vorhaben gelingen kann, beweist seit 1999 das West-Östliche-Diwan-Orchester. Das vom israelischen Dirigenten Daniel Barenboim und dem palästinensischen Literaturwissenschaftler Edward Said gegründete Projekt wird beim nächsten Diwan der Kinderhilfe Bethlehem am 7. Februar im Mittelpunkt stehen. Einblicke in die Arbeit des Orchesters, in dem unter anderem junge Israelis und Palästinenser Seite an Seite musizieren, wird der Dokumentarfilm «The Ramallah Concert – Knowledge is the Beginning» von Paul Smaczny geben. Der Diwan beginnt wie gewohnt um 19 Uhr in der Geschäftsstelle der Kinderhilfe Bethlehem an der Winkelriedstrasse 36.

Paul Smaczny hat über das West-Östliche-Diwan-Orchester und dessen Konzert in Ramallah einen informativen, faszinierenden und aufwühlenden Dokumentarfilm gedreht. Dieser gibt – je nach aktueller Situation und persönlicher Befindlichkeit – Anlass zur Hoffnung, stimmt aber gleichzeitig auch traurig und nachdenklich.

Im Anschluss an den Film besteht die Gelegenheit zu einem Gespräch mit dem Medienpädagogen Hanspeter Stalder.

Mantel

39. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.

Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Abonnemente und Adressänderungen: Ad-
ministration Pfarreiblatt Obwalden, 6064
Kerns, 041 660 17 77.

Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –

Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

AZA 6064 Kerns

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.

18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.

19.00: Engelberg.

19.30: Schwendi, Kerns, Melchtal,
Flüeli, Grossteil.

Sarnen

**Sonn- und Feiertage: Pfarrkir-
che:** 10.00. **Frauenkloster:**
08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapu-
zinerkirche:** 10.15.

**Werktag: Pfarrkirche und Ka-
pelle Wilen:** Schulgottesdienste
nach spez. Programm. **Frauen-
kloster:** MO–SA 06.45. **Kolle-
gium:** MO–SA 07.30. **Kapuziner-
kirche:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR
19.30.

Kägiswil

Sonntage: 19.30. **Feiertage:** 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45
Schulgottesdienst (gemäss Angabe
im Pfarreiblatt).

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.00.
Werktag: MI–FR 08.00.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.
Betagtensiedlung Huwel:
FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. **Werktag:** MO–SA 09.15.

Flüeli: Sonn- und Feiertage:
09.15. **Werktag:** MO–MI 09.00,
DO 19.30.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 09.30. **Werk-
tag:** **Pfarrkirche:** DI und SA
09.00. **Alterszentrum:** DO 16.30.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
**Werktag: Andachtsraum Betag-
tensiedlung D'r Heimä:**
FR 09.15.

Grossteil

An Hochfesten: 11.00 Spätmesse.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. **Werk-
tag: Kapelle Obsee:** MO 09.00.
Kapelle Dorf: MI 09.00 (in den
Kapellen jede Woche abwech-
selnd). **Betagtenheim: Sonn- und
Feiertage:** 09.30. **Werktag:** DO
10.00. **Bürglen: Werktag:** DI
08.00.

Engelberg

**Sonn- und Feiertage: Klosterkir-
che:** 09.30 und 11.00. **St. Josefs-
haus:** 07.30. **Schwandkapelle:**
10.00. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener-Messe

Dorfkapelle: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 9.2., 18.00 Dreiss. Martha
Höschle-Walter, Feldheim 6.
SA, 16.2., 18.00 Dreiss. Rosa Kiser-
Planzer, Zimmertal, Ramersberg
und Alois Britschgi-Burch, Am
Schärme.

Kerns

SA, 9.2., 09.15 Erstjzt. Anna Durrer-
Michel, Sidernstr. 5.
SA, 9.2., 19.30 Erstjzt. Josefina
Murer-Odermatt, Obermattli 23.
SO, 10.2., 10.00 Dreiss. Heidi von
Deschwanden, Althostatt, St. Nik-
lausen.

Melchtal

SA, 2.2., 19.30 Dreiss. Josef Michel,
Gerixmatt.

Sachseln

SA, 16.2., 09.15 Dreiss. Rita Spich-
tig-Schälin, Itiweg 8a.
SA, 16.2., 18.00 Erstjzt. Giuseppe
Di Giola-Possemato, Im Feld 7.

Alpnach

SA, 9.2., 09.00 Dreiss. Alois Amrein-
Stuedler, Schoriederstr. 32; Erstjzt.
Gusti Wallimann-Haas, Unt. Gründ-
listr. 14.
SA, 16.2., 09.00 Dreiss. Walter Stud-
er-Cortese, Dammstr. 10; Erstjzt.
Josef Niederberger-Ulrich, Grunder-
bergstr. 3 und Erika Wallimann-
Gimborn, Felsenheim, Sachseln.

Giswil

SO, 3.2., 09.30 Erstjzt. Hans Zum-
stein, Gehri.

Lungern

SO, 3.2., 10.00 Dreiss. Hans Bürgi-
Zumstein, Diesselbach.

**Gedächtnisse und Anzeigen für
die Zeit vom 17. Februar bis
1. März sind bis spätestens Diens-
tag, 5. Februar im Pfarramt zu
melden. Danke.**